

# Gemeinde-Blatt.

Organ der Ev.-Luth. Synode



von Wisconsin u. anderen Staaten.

Redigirt von der theol. Fakultät.

Jahrg. 27. No. 6.

Milwaukee, Wis., den 15. November, 1891.

Lauf. No. 662.

Inhalt. — Fünfundzwanzigsten Sonntag nach Trinitatis. — Der Pfarrer Nebamus von Niehlen. — Altes und Neues aus dem Schatz unseres Kirchenliedes. — Kürzere Nachrichten. — Missionsseite. — Glockenweihe. — Kirchenweihe. — Quittungen.

## Fünfundzwanzigster Sonntag nach Trinitatis.

Epistel: 1 Thess. 4, 13—18.

Das nahende Ende des Kirchenjahres soll billig unsere Gedanken auf die letzten Dinge lenken. Damit dieses geschehe, kommt uns die Kirche zu Hilfe mit der von ihr getroffenen Auswahl von Evangelien und Episteln, indem die für die letzten Sonntage des Kirchenjahres bestimmten alle von den letzten Dingen handeln, d. h. vom Tode und von der Auferstehung, vom jüngsten Gericht, vom ewigen Leben und von der ewigen Verdammniß. Auch unsere gegenwärtige Epistel soll dem gedachten Zwecke dienen, da sie redet von der Wiederkunft des Herrn am jüngsten Tage und von der Auferstehung der Todten und zwar zum Trost der Christen in der Trauer über ihre Entschlafenen. Wir handeln demgemäß in unserer Betrachtung

### Von der Trauer der Christen über ihre Entschlafenen.

Wir sehen

1. Was unsere Epistel von den Entschlafenen offenbart.

In unserer Epistel sagt der Apostel „wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen“ und macht sich hiermit daran, den Christen in Thessalonich Offenbarung und Lehre zu geben in Ansehung derer, die durch den Tod in die Ewigkeit eingegangen sind. Was war denn der Grund weshalb der Apostel diese Offenbarung und Lehre hier giebt? Die Unwissenheit der Christen zu Thessalonich in diesem Stück. Diese nämlich waren in großer Sorge und Unruhe um derjenigen Mitchristen willen, welche bereits aus ihrer Mitte im Glauben abgeschieden und in die Ewigkeit gegangen waren. Man kann sie darin wohl entschuldigen, wenn man bedenkt, daß diese Thessalonicher nur drei Wochen hindurch den Unterricht des Apostels genossen hatten. So ist es ja leicht denkbar, daß sie die christliche Lehre über

ein oder das andere Stück noch nicht recht gefaßt hatten.

Ähnlich wie bei den Thessalonichern geht es ja heut noch bei uns mit vielen Christen. Wie manches Jahr schon sind sie unterrichtet worden und doch wie wenig wissen sie etwas Rechtes in christlicher Lehre. Die haben nun hier an den Thessalonichern ein gutes Beispiel, wie sie thun sollen. Den Thessalonichern nämlich war es durchaus nicht gleichgültig, daß sie in einen gewissen Stück christlicher Lehre nicht die rechte gründliche Erkenntniß hatten; vielmehr waren sie sehr darauf bedacht, die rechte Belehrung zu empfangen. Sie wendeten sich darum und zwar an den rechten Lehrmeister. Sie fragten nämlich den Apostel Paulus um Auskunft, und daß sie dies schnell thaten, sieht man daraus, daß der Apostel ihnen schon von Athen aus eine Antwort giebt, wohin er gleich von Thessalonich gereist war. Ja, an ihnen könnten sich Christen wohl ein Beispiel nehmen. Denn es giebt noch genug, denen es in manchem Stück der Lehre an der rechten Erkenntniß mangelt. Aber leider macht ihnen solches wenig Sorge. Weiß man nichts Gewisses, so nimmt man eben das erste beste an und hält sich auch nicht an den rechten Lehrmeister, nämlich die heilige Schrift; daher denn auch kommt, daß es Christen genug giebt, die in ganz wichtigen Lehrstücken ganz verkehrte Meinungen haben.

Was war nun aber genauer die Sache, über welche die Christen zu Thessalonich bekümmert waren? Dies: Sie erwarteten, wie alle Christen nach des Heilands Wort thun sollen, täglich und stündlich den jüngsten Tag. Sie glaubten auch daß dieser Tag ein Tag der Borne, Herrlichkeit und Freude sein werde für alle Kinder Gottes. Nun aber waren bereits verschiedene aus ihrer Mitte verstorben. Das fiel ihnen schwer aufs Herz. Sie meinten, das könnte ein ungnädiges Wegnehmen Gottes gewesen sein, daß die schon Verstorbenen der Herrlichkeit des jüngsten Tages verlustig gehen sollten. Darum wenden sie sich an den Apostel, um ihn hierüber zu befragen, — und dieser giebt ihnen nun auch erwünschten Unterricht.

Fürs erste sagt der Apostel dies: „So wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die entschlafenen sind, durch Jesum, mit ihm führen.“ Hier giebt er zuerst vom Tode wahrer Christen ein so tröstliches und liebliches Bild, daß weder der Unfrigen noch unser eigener Tod

uns sollte schrecken oder als Ungnade, Strafe, Zorn und Elend erscheinen können, denn er nennt den Tod der Kinder Gottes ein Einschlafen. So wir am Abend müde das Haupt niederlegen, sagen wir wahrlich nicht: Ach, Schrecken und Entsetzen, jetzt übermannt mich der Schlaf! sondern sprechen wohl: Gott sei gedankt, nun kann ich ruhen. Und wenn eine Mutter ihr Kindlein ins Bett legt, so hat sie kein Entsetzen oder Grauen, wenn endlich des Kindes Augen sich schließen zum Schlaf, sondern spricht: Schlaf wohl mein Liebling! und freut sich des ruhigen Schlummers.

So lehrt die Schrift uns Christen: wir sollen das Scheiden der Gläubigen gar nicht als das Schreckliche ansehen, das Sterben heißt, sondern sollen nicht anders davon glauben, als daß es ein friedliches Einschlafen sei. — Vom Sterben sollen wir nur reden bei zweierlei Personen. Erstlich bei dem Ungläubigen. Geht der aus dieser Welt, so schläft er nicht ein, sondern wacht erst recht mit Entsetzen auf; er geht nicht ein in die Ruhe, sondern in die Unruhe. Darum: das ist rechter Tod. — Zum andern sollen wir von Sterben und Tod in allerhöchstem Maße reden bei Christo, als der im Sterben aller Menschen Verdammniß geschmecket. Dessen Tod sollen wir, wie Dr. Luther so schön sagt, so recht groß, schrecklich und gewaltig ansehen als was wirklich Tod und Sterben müsse genannt werden, also daß nun gegen seinen Tod und Sterben gehalten, derer Sterben die an ihn glauben, nicht mehr kann ein Tod heißen — sondern ihr Tod ist in seinem Tode selbst getödtet und vernichtet, und muß darum ihr Sterben nichts sein, denn friedliches Einschlafen. Ja, wie wenn eine Mutter ein Kind in den Schlaf singt und wiegt, so steht der Herr am Sterbebette seiner Glieder und Kinder und läßt sie sanft einschlafen, löst die begnadigte Seele in Frieden von dem Leibe und geleitet sie in das selige Paradies. — Das glaube gewiß: — das darfst du gewiß glauben, so wahr du glaubst, daß Christus gestorben und auferstanden ist. Ist das wahr, so ist's auch wahr, daß, die im Glauben sterben, wirklich friedlich einschlafen. Sieht es beim Sterben eines wirklich Gläubigen, eines noch in der Taufgnade stehenden Kindes aus, als sei es ein schweres, bitteres, qualvolles Ringen der Seele, so sei gewiß, daß dies nur vor Augen also den Schein hat, und die begnadigte Seele von solchem ängstlichen Ringen und Pein, die wir am Leib



sehen, nichts weiß, — denn es muß Wahrheit bleiben was Christus sagt: Sie werden den Tod nicht schmecken, d. i. die Seele wird von den Schrecken des Todes nichts erfahren, sondern sie entschlafte, sie geht in Frieden zu Christo in den Himmel ein.

Weiter nun sagt der Apostel: Solche, die da entschlafen sind in Christo, wird Gott auch mit ihm, nämlich mit Christo führen. Damit will er sagen: Die im Glauben an Christum abscheiden, müssen allezeit sein wo Christus ist und in dem, worin Christus ist. Denn an Christum glauben, das heißt auch in Christo sein, mit ihm eins sein, so daß von denen, die an ihn glauben, gilt, was von ihm selbst gilt. Sie glauben aber, daß er gestorben, nämlich für sie gestorben ist, — und mit ihm sind sie bereits den wahren Tod der Sünder, den Schreckens-, Straf- und Zornestod gestorben. Darum eben kann ihr Sterben, wo es nun eintritt, nicht mehr der wahrhafte, schreckliche Tod sein, denn durch diesen sind sie bereits mit Christo gegangen.

Sie glauben aber auch, daß Christus auferstanden, aber eben nicht für sich selbst, sondern allermeist für sie; und wie er nun durch die Auferstehung im herrlichen, göttlichen Leben ist, so sind sie's mit ihm, denn sie sind durch den Glauben vereint mit ihm. — Daß solcher Trost uns recht einleuchte, so nennt die Schrift Christum das Haupt, uns die Glieder. Wo nun dein Haupt ist, sind klärllich auch alle seine Glieder. Ist dein leibliches Haupt todt, sind's alle Leibesglieder auch; ist es lebendig, so sind's auch deine Glieder. — Also nun, wo das geistliche Haupt Christus ist, da müssen seine Glieder allewege auch sein. Ist das Haupt Christus, im Leben, — denn er ist ja auferstanden, und lebet Gott, — so müssen seine Glieder auch im Leben sein und allewege in allem und bei allem, darin Christus unser Herr als unser Haupt ist.

Das ist ja nun schon eine hochtröstliche Offenbarung über Alle, die in Christo entschlafen sind, daß ihre Seele schon jetzt im Leben ist, weil sie allewege mit Christo geführt werden, d. h. in Allem mit Christo sind, dem Haupte, dessen Glieder sie sind. — Hier muß man aber einen Unterschied merken, nämlich zwischen Unsterblichkeit der Seele und ewigem Leben der Seele. Von einer Unsterblichkeit der Seele sprechen ja auch Ungläubige, die nicht geradezu den Menschen dem Vieh gleichstellen. Und es ist wahr, nach Gottes Ordnung stirbt im Tode die Seele nicht; sie wird nicht vernichtet; sie ist unsterblich. So kann man wohl Ungläubige an den Gräbern dies als Trost predigen hören, daß die Seele unsterblich sei und nicht im Tode vernichtet werde. Ja freilich, die Seele keines Menschen wird im leiblichen Tode vernichtet; sie stirbt nicht im Tode; — aber sie hat nach dem Tode ein doppeltes Schicksal: entweder, — und so ist's bei allen, die an Christum nicht glauben, sie geht nun in die ewige Qual, — und das nennt die Schrift den andern Tod, — oder die unsterbliche Seele, was bei den Gläubigen geschieht, geht ein in die ewige Freude bei Christo, — und das ist das ewige Leben. Darum ist ein großer Unterschied zwischen der bloßen Unsterblichkeit der Seele und dem ewigen Leben. — Nun aber, obwohl die Seelen der Ungläubigen doch gleich nach dem Tode in der Qual sind, so soll doch ihre Qual am jüngsten Tage erst ganz vollendet werden, denn dann wird erstlich das ewige Urtheil öffentlich über sie erschallen zum Tode und dann wird auch ihr Leib an diesem Tage erwecket, daß er die Verdammniß mitschmecke. Darum denn die Schrift sagt von den Verlorenen, daß sie, ob sie gleich nach dem Tode schon in der Verdammniß sind, dennoch ein schreckliches Warten des Feuerheifers und Gerichtes

Gottes haben, welches am jüngsten Tage über sie kommt. In gleicher Weise sind die Seelen der Gläubigen gleich nach dem leiblichen Tode bereits in dem Leben Christi, d. h. dem ewigen Leben, allein am jüngsten Tage soll ihre Herrlichkeit und Freude auch darin willkommen werden, daß ihr Leib erwecket werden, herrlich gemacht auferstehen und Theil haben wird an der Seligkeit.

Darum ist die Auferstehung der Todten ein Hauptstück des christlichen Glaubens, — aber auch ein Hauptärgerniß aller Ungläubigen und der blinden Vernunft des natürlichen Menschen. Sie suchens auch reichlich lächerlich zu machen und die Gläubigen in ihrem Glauben anzufechten. Sie selbst bringen viel tolles und wahrhaft unvernünftiges Zeug herbei, welches sie Wissenschaft und hohe Gelehrsamkeit heißen und können doch keines ihrer Hauptstücke beweisen, ja nicht einmal zeigen, daß es auch nur wahrhaft vernünftig sei. Da sagen sie: Im Anfang hat es nur so etwas Schlamm gegeben; daraus hat sich alles von selbst entwickelt, zuletzt der vernünftige Mensch. Solches ist aber im höchsten Grad unvernünftig, gegen alle menschliche Vernunft, daß aus einem Schlamm, darin nicht Geist noch Vernunft war, doch eine Welt sich selbst gemacht haben soll, die doch lauter weise Ordnung zeigt, und endlich ein Mensch sich entwickelt haben soll, der voll so bewundernswerther Kräfte des Geistes und Verstandes ist. Solche Lehre ist die offenbarste Dummheit und Unvernunft. Aber in der Lehre ist Vernunft, daß ein weiser Gott die Welt, darin so viel Weisheit sich zeigt, geschaffen habe; und darum brauchen wir auch gegen jene sogenannten Weisen und Gelehrten voll Unvernunft nicht erst unsern Glauben und Lehre zu vertheidigen, daß derselbe allmächtige Gott aus allem Staube die Leiber der Gestorbenen auferwecken, d. h. neu machen könne. Wir wollen lieber noch sehen, wie der Apostel nachweist, wie gewiß alle schon in Christo Entschlafenen in keiner Weise zu kurz kommen werden, was die Herrlichkeit des jüngsten Tages anlangt. Und zwar thut ers, indem er uns eine wunderbare Beschreibung giebt von dem, uns am jüngsten Tage geschehen wird.

Der Herr wird kommen mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes, in großer, göttlicher Herrlichkeit, mit Jubel und mit Pracht, — den Gottlosen zum Schrecken, den Gläubigen und Gerechten aber zur Freude. Darum, sobald der Herr am jüngsten Tage sichtbarlich in Herrlichkeit aus dem Himmel aufbricht, führt er mit sich alle Seelen der bereits im Glauben Entschlafenen, die bisher schon bei ihm im ewigen Leben die Seligkeit genossen. Und diese wird er urplötzlich versetzen auf die Erde, auf welcher bereits die Schrecken des jüngsten Tages beginnen: seine mächtige Gottesstimme wird in alle Gräber hineinschallen und die Leiber der verstorbenen Gläubigen werden auferstehen. Und also werden zuerst die schon entschlafenen Gläubigen die volle Herrlichkeit haben, nämlich die Vereinigung der seligen Seele mit dem herrlichen, dem Leibe Christi ähnlichen Leibe. Hier auf wird der Herr seine Allmacht beweisen an denen, die noch leben im Glauben, an jenem Tage. Sie werden nicht erst leiblich sterben, sondern Christus wird sofort durch sein allmächtig Wort ihre Leiber verwandeln in unsterbliche, unverwesliche Leiber, wie die aus dem Tode erweckten sind. Nun ist die ganze Kirche Jesu Christi vollendet, die Braut Christi steht da in in ihrem ganzen herrlichen Schmuck an Seele und Leib; nun erhebt sich die ganze Schaar der Seligen dem Herrn entgegen, der unaussprechlich herrlich in der Luft schwebet mit allen Engelschaaren, und unter Jubel und Hallelujah zieht Alles ein in den

ewigen Himmel Gottes, um bei dem Herrn zu sein allezeit. Und während also oben Jubel ist, und Hallelujah, Wonne, Freude, Triumph, fröhliches Wiedersehen und Wiedererkenne, — sondern drunten auf Erden die Flammen des jüngsten Tages und vergehen die Elemente vor Hitze. Auferweckt sind auch die Leiber der Verdammten und verwandelt die Leiber der noch lebenden Gottlosen, aber alle scheußlich anzusehen und ein Greuel; — millionenstimmiges Geheul erschallt, — Gelächter des Teufels und seines Reichs klingt dazwischen, — die im Feuer vergehende Erde zeigt den gähnenden Schlund der Hölle, und unter Wehklagen und Geheul fährt hinab die ganze Schaar der Verdammten in den Abgrund, der bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Wir haben gesehen was Christen Hoffnung sei, sehen wir nun auch

2. wie darnach die Trauer der Christen über ihre Entschlafenen sein soll.

Sie sollen, sagt der Apostel, eben weil ihnen Gott eine so große und herrliche Hoffnung geschenkt hat, nicht trauern wie die andern, die keine Hoffnung haben. Mit den andern aber meint der Apostel die Heiden. Es soll also bei den Christen nicht eine heidnische Trauer sein. Gewiß verdammt und verwirrt der Apostel hiermit nicht die Traurigkeit, Weinen, Thränen und rechtes Herzeleid derer, denen Gott der Herr eins ihrer Lieben, sei's Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, Freund oder Freundin hat entschlafen lassen. Er sagte ja selbst, daß er trösten will. So will er auch gewiß die Traurigkeit nicht verdammen. Wohl hats verkehrte Geister gegeben, die gelehrt, man müsse die Creatur gar ausziehen und keinerlei Betrübniß haben, so uns ein lieber Mitmensch stirbt, solle dahingehen mit trockenem Auge und kaltem Herzen. Das nennt unser lieber Luther mit Recht eine erdichtete Stärke, die Gott nicht gefällt und eine pure heidnische Tugend. Aber das heidnische Trauern will Gott nicht haben. Hier muß man nur wissen, was für ein Geheul und Schreien die Heiden anstellten und noch heute anstellen, dieweil sie nichts anders vom Tode wissen, denn daß er Greuel und Schrecken ist; heulen und schreien auch mehr um des Gestorbenen willen, den ihnen der Tod macht, als um des Gestorbenen willen, daß der ihnen lieb war; ja zeigen recht wie's bestellt sei, auch damit, daß sie ganz fremde, die der Verstorbene ganz und gar nichts angeht, anstellen, Geheul und Wehklagen aufzuführen, auf daß der Gestorbene dadurch geehrt werde. — Ach solch heidnisch Wehklagen findet sich nur zu viel, auch bei solchen, die man nicht gerade zu den Heiden rechnen kann. Wie vielfach wird große Traurigkeit und Jammer gezeigt und gilt doch gar nicht den Gestorbenen, wie viel wird geweint, aber nicht, weil man den Verstorbenen so herzlich lieb gehabt, sondern um des Schadens und der Störung und der Verluste willen, die sein Tod den Lebenden macht. Ja man sollte es nicht meinen, daß die menschliche Natur so gefallen wäre, daß wohl gar ein unmäßig Wehklagen und Jammern angestellt wird um der guten Sitte willen, also recht heidnisch. Ist es doch uns vorgekommen, daß Kinder am Sarge eines allerdings recht gottlos lebenden Vaters, dessen Tod sie selbst oft genug gewünscht, doch ein überaus unmäßiges Weinen und Wehklagen anstellten, eben weil sie meinten, solches schicke sich für sie als die nachbleibenden Kinder.

Aber auch wo solch wahrhaft heidnisch Trauern nicht ist, sondern es Wahrheit ist mit der sehr großen, übermäßigen und überlauten, gänzlich ungetrösteten Trauer, verwirrt solche der heilige Geist doch hier durch den Apostel. Und unsere lieben Christen sollten das merken. Ist solch übermäßige Trauer,



solch verzweifelt Wesen und Weinen nicht eine Beleidigung Gottes? Ja freilich! denn man läßt doch da gänzlich die große Gnade Gottes aus den Augen, der seinen Sohn in den Tod gegeben und damit ewiges Leben bereitet und die Hoffnung desselben geschenkt hat. Bei solchem Trauern sieht man doch alle diese von Gott uns bereitete Hoffnung für nichts an, und diese Erde und ihr Leben für alles.

Ja, es ist nur zu offenbar, daß des Hoffnungslosen und unchristlichen Trauerns so viel ist, weil eben auch bei denen, die da leben, so wenig herzlicher Glaube an die Hoffnung der Gläubigen in Christo ist. Hätten sie selbst so recht fröhlich gewiß diese Hoffnung für sich und ihre eigene Seele im Herzen, ach, wie würde es sie am Sarg und Grab der Ihrigen trösten, wenn man von dieser Hoffnung predigt. Aber so viele läßt diese Predigt kalt. Zwar hört man ganz gerne, wenn der Prediger über einen Verstorbenen gute Hoffnung ausspricht, aber leider ist oft mehr um der Ehre willen, daß man's nicht gern hört, so von dem Verstorbenen nichts Gutes vermeldet würde, als daß man selbst sich herzlich erfreute an der Hoffnung des ewigen Lebens.

Da können uns nun die Thessalonicher recht beschämen. Was hofften und suchten sie selbst für sich? Und was war dagegen ihre Betrübniß? Sie hofften und suchten für sich ewiges Leben und Herrlichkeit in Christo bei seiner Wiederkunft und waren besorgt, ob auch ihre vor ihnen im Glauben Entschlafenen derselben theilhaftig werden möchten. Wie werden sie nun belehrt von dem Apostel trosterfüllt ihre Entschlafenen zur letzten Ruhe gebettet haben! Und wie die Schwerkranken mit diesem Troste gestärkt und erquickt haben! Gewißlich haben sie's anders gemacht als heute so viele Christen, die den Schwerkranken nichts Besseres zu sagen wissen, als ihnen alle Gedanken an Tod und Sterben auszureden und dem Prediger es übel nehmen, wenn er den Kranken mit dem Evangelium Freudigkeit zum Sterben machen und Trost im Tode bringen will. Welche Blindheit! Gott seis geklagt!

Wir aber wollen, liebe Leser, aus unsrer Epistel als beherzigenswerthe Wahrheit dies entnehmen: Wollen wir in einer Trauer die Gott gefällt am Sterbebett, am Sarg und Grab der Unserigen, stehen, so ist zweierlei noth: Wir müssen selbst uns bereiten lassen von Gott, daß wir wahrhaftig im Glauben stehen, daß es uns Ernst damit sei, daß wir das ewige Leben bei Christo für unser rechtes und wahres gutes Theil halten, darauf wir aufrichtig hoffen, danach wir von Herzen verlangen; — und zum andern, daß wir den Unserigen nach unsrem Theil, wie Gott dazu Gaben giebt, helfen, daß sie selig werden, sie ermahnen und anhalten zu Gottes Wort und Glauben und anreizen, nach dem ewigen Leben zu trachten. Dann wird es, so oft uns Gott weinen macht, doch eine gottselige, weil hoffnungreiche Trauer geben, die da spricht: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn; wir werden einst alle zugleich bei ihm sein allezeit. Hallelujah! Amen.

— Gottesdienst ist, um es aufs kürzeste zu sagen, nichts andres als Gott die Ehre geben. Gott ehren ist nichts andres als ihm glauben, auf ihn hoffen, ihn lieben; sintemal wer ihm glaubt hält ihn für wahrhaftig und erkennt ihm dadurch Wahrheit zu. Lat. XIV, 139.

— Die Seele mag und soll an keinem Ding ihr begnügen lassen denn allein an dem allerhöchsten Gut, das sie geschaffen hat, welches ist der Brunn ihres Lebens und Seligkeit; darum hat Gott selber wollen der sein daran sie hängen und glauben solle. VII, 261.

— Der —

## Pfarrer Mebanus von Miehlen.

Eine historische Erzählung aus der letzten Hälfte des dreißigjährigen Krieges.

von D. Sch.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrfrau war die Erste, die wieder das zu nächst Vorliegende bedachte, nämlich das Abendessen. Ihr Gast war gewiß hungrig. Sie wechselte deshalb ein paar freundliche Worte mit demselben und ging darauf mit ihrer Tochter in die Küche. „Jetzt fühle ich mich seit Jahren zum ersten Mal wieder wohl und leicht,“ begann der Naurath, als sie allein waren. „Ich kann Euch gar nicht sagen, wie mir war und wie es mir jetzt ist. Anfaugs drückte mich der Gedanke nicht zu sehr. Man nimmts nicht so genau in unserer Zeit, wo die Menschenleben spottwohlfeil sind und der Mord etwas alltägliches ist. Dann erfüllten mich auch wilde Rachepläne gegen den Karpe, dem ich allein alle Schuld beimaß. Es war ein reines Wunder, daß ich damals in Miehlen demselben entging. Von einem Hügel aus sah ich, wie er nach allen Richtungen seine Reiterhaufen zu meiner Verfolgung aussandte. Allein nach meiner Seite zu kam Niemand. Man vermuthete wohl nicht, daß ich dahinaus mich wenden würde. Ich hatte nämlich meinen Weg direct der Lahn zu genommen, fuhr bei Obernhof über und ging dann auf dem anderen Ufer der Lahn nach Diez.

Dort wurde ich nicht besonders günstig empfangen. Die Gräfin schmerzte der Verlust des Geldes sehr. Sie glaubte, ich hätte mich ungeschickt benommen. Auch war die Lage ein Schreiben vom General Mansfeld eingelaufen, worin bereits die Auslieferung meines Vaters zugesagt wurde.

Ich erhielt darum von unsrer Fürstin recht gerne die Erlaubniß, in das Reiterregiment des Grafen Ludwig Heinrich von Dillenburg einzutreten.

An Eure herzlichen Worte und Erinnerungen dachte ich nicht. Der Gedanke an Rache hatte mich ganz eingenommen. Auf die eine oder andere Weise mußte ich so mit dem Karpe zusammenstoßen und dann ihm Alles heimzahlen. Aber es kam ganz Anders. Graf Ludwig Heinrich verließ plötzlich die Sache der Schweden, nahm den Prager Frieden an und trat in kaiserliche Kriegsdienste. Statt also dem Karpe feindlich gegenüber zu stehen, gehörte ich selbst jetzt zu den kaiserlichen Truppen. Außerdem hatte doch Eure Rede einen solchen Eindruck auf mich gemacht, daß mir das ewige Fluchen, Lästern, Spielen und Saufen im Lager und das Rauben, Morden, Sengen und Brennen auf dem Marsche einen wahren Widerwillen einflößte.

In dieser Stimmung kam ich zu dem Gastmahl, das die Gräfin meinem Vater zu Ehren gab.

Dort sah ich Euch, als Ihr in den Saal tratet. Euer unermutheter Anblick erschütterte mich auf das Tiefste. Alles fiel mir ein, was zwischen uns vorgegangen war. Da hörte ich plötzlich Eure Worte. Ich fühlte, wie gerecht sie waren und bewunderte Euren Muth. Um so mehr ergrimmete ich über die Gräfin und über die Spötter. Aber als jener heimtückische Bube Euch ein Bein stellte, da vermochte ich mich nicht mehr zu halten. Ich versetzte ihm eine tüchtige Ohrfeige und sprang herbei, euch aufzuheben. Ich hätte Euch auch heimbegleitet und damals wäre schon somit Alles zwischen uns ins Reine gekommen, wenn mir jener Geohrfeigte nicht hinterlistig den Degen in die Brust gestoßen hätte. Ich wurde als todt heimgetragen.

Zum Glück war der Stoß an einer Rippe abgeglitten. Ich wäre sonst verloren gewesen. Ich habe übrigens lange Zeit gelegen und noch lange gekränkelt, bis ich wieder ganz genesen war.

Dort aber auf dem langen Krankenlager haben mich viel mehr, als meine Wunden, die nicht ruhenden Gedanken an Euer Kind und Eure Schmerzen und Eure Trauer, die ich Euch nach meiner Meinung bereitet hatte, gequält.

Eure Worte von jenem Abend sind mir wie Centnersteine auf das Herz gefallen. Ich gedachte eurer früheren Reden aus Gottes Wort. Auch was ich aus dem Katechismus wußte, stand mir vor der Seele. Ich fing auf einmal an, Euch zu begreifen und zu verstehen und wußte nicht, wie man Anders denken könnte.

„Die Bibel war mein liebstes Buch. Ich fand meinen Gott und Heiland darin.“ „Gott sei gelobt,“ unterbrach ihn hier der Alte. „Von Allem dem habe ich kein Wörtlein gewußt. Reichet mir die Hand her, junger Freund, daß ich sie drücke! — Du hast also am Rande des Todes geschwebt und so viel, so viel gelitten. Man sieht es Dir jetzt noch an, Du armer, lieber Mensch. Und Alles meinetwillen.“

„Ach schweiget doch davon! Seid Ihr doch selbst um meinetwillen im Hofe geschleift worden. Ich hatte ja selbst den größten Gewinn von meinem Leiden.“

„Ja Du bist anders geworden, Philipp,“ sagte der Kreis. „Wie bist du mir so lieb, so theuer geworden, so lieb, so theuer, wie mein Sohn.“ Es kam ihm eine Thräne der Freude durch das gefurchte Angesicht.

„Ja Ihr seid mein Vater und noch mehr, wie mein leiblicher Vater. Ihr seid es für meinen Geist und mein Herz geworden.“ Auch ihm standen die Thränen der Rührung in den Augen.

Sie feierten selige Augenblicke, der junge und der alte Freund.

Es war dunkel geworden in der Stube und die beiden Frauenzimmer traten jetzt mit Licht und Nachtessen herein. Für den Abend war eigentlich nur Kopfsalat und ein Stück Brod bestimmt gewesen. Des Gastes wegen wurden nun noch einige Eierkuchen gehalten. Es war das für die damalige Nothzeit ein leckeres Mahl. Aber die Würde der Hausfrau gebot doch der Pfarrerin, einige Entschuldigungen hervorzubringen.

Allein dieselben wurden vielleicht nie so nutzlos angebracht, als diesen Abend bei dem jungen Naurath. Er wußte in der That kaum, was er aß. Noch nie in seinem Leben hatte er sich so wahrhaft glücklich gefühlt, als heute in dieser fröhlichen Familie. Er schaute bald den alten Pfarrherrn, bald die Frau an. Besonders oft sah er nach dem erröthenden Katharinen. Aber einmal, als er wieder so hinblickte, mußten ihm seltsame Gedanken kommen. Denn er erröthete und die Augen niederschlagend aß er mit einem Eifer, als wenn er Alles allein essen wollte.

Plötzlich aber legte er Messer und Gabel hin. „Ach ich Träumer!“ sagte er. „Ich hätte fast eine Hauptsache vergessen, weshalb ich hergetommen bin. Ich hatte es eigentlich bloß gewagt, hier einzutreten, weil ich Euch von einer großen Gefahr retten wollte. Es drohet dieser Gegend eine Plünderung. Johann von Werth, nachdem er die Schlösser am Rhein und der Lahn bezwungen und auch jetzt die Festung Ehrenbreitstein zu Fall gebracht, ist beauftragt, den troßigen Schotten Ramsay, der ihnen schon Jahre lang in der Festung Hanau zu schaffen macht, einzuschließen und zur Uebergabe zu zwingen.“

Er wird deswegen mit seinen wilden Horden in den ersten Tagen hier durchkommen. Ein Theil zwar seines Heeres geht über Montabaur, Limburg und den goldenen Grund nach Frankfurt. Er selbst aber zieht mit dem Haupttheile seiner Truppen die Straße Gms,



Rassau, Holzhausen, Schwalbach, Wehen, Wiesbaden.“

Die Heerführer, die nur noch den Krieg um des Krieges willen führten, um der Beute, um des Ruhmes und um der tollen Abentheuer willen, hatten längst alle Zucht und Ordnung unter ihren Truppen aufgegeben.

Zu den Zügellosesten aber vielleicht unter allen damaligen Soldaten gehörten die Schaaren des Johann von Werth.

Es war darum gewiß kein Wunder, daß die beiden Frauen auf den Bericht des jungen Naurath hin erbleichten.

„Als ich diese Nachrichten erhielt,“ fuhr dieser in seiner Erzählung fort „dachte ich an Doppeltes, einmal, daß die Mäuren von Wehen Euch keinen Schutz gewähren würden und dann, daß die Gräfin Sophie Hedwig schon längst jenen Zornausbruch gegen Euch, lieber Herr Pfarrer, ernstlich bereut und sie bereits auf eine Gelegenheit gesonnen hatte, die Geschichte wieder einigermaßen gut zu machen.“

Ich ging darum zu ihr. Sie läßt Euch nun durch mich für die erste Zeit ein Asyl in ihrem Ländchen anbieten und verspricht Euch nach Kräften zur Aufbaue von Miehlen und zur Sammlung Eurer geliebten Gemeinde behülflich zu sein.“

Dem alten Pfarrherrn fuhr ein Freudenstrahl über das Gesicht.

„Ich merke immer mehr, welch ein freundlicher gütiger Mensch du durch Gottes Wort geworden bist. Philipp,“ sagte er. Aber dieser wollte, schien es, nicht weiter gelobt sein, denn er unterbrach den Alten: „Da ich den Tag des Ausbruchs nicht kenne und man nicht weiß, wie lange die Wege offen sind, wäre es vielleicht gut, wenn heute Nacht noch Anstalten zu Flucht gemacht würden.“

„Das geht nicht,“ erwiderte mit Entschiedenheit Plebanus. „Zunächst habe ich Morgen früh eine Beerdigung. Und der Beruf geht vor Allem und dann muß noch so viel, wie möglich, die ganze Umgegend von dem herannahenden Ueberfall in Kenntniß gesetzt werden.“

Der junge Naurath kannte schon so viel den Alten, daß er wußte, wie keine Macht der Erde ihn von der einmal erkannten Pflicht abbringen würde, aber er wagte doch die Bemerkung; „Noch wäre es Zeit, Morgen ist's vielleicht zu spät. Der Karpe und solche Raubbögel fliegen schnell. Sie wissen, wenn sie plötzlich hereinfahren, wie ein Blitz vom Himmel, daß sie dann stets die beste Beute finden.“

(Schluß folgt.)

— In St. Louis, Mo., wurde am 18. Sonntag nach Trin. von den dortigen aus der Missourishnobe gegründeten Lutherischen Gemeinden englischer Zunge das erste Missionsfest in englischer Sprache gefeiert. Wir wünschen Gottes reichen Segen zu dem englischen Missionswert!

— Selbstmord als Modesache. Wie aus Buffalo, N. Y., berichtet wird, wurde dort am 23. October ein junges Mädchen, Namens Rosa Dunn, wegen Selbstmordversuchs verhaftet und vom Polizeigericht an die Grand Jury überwiesen. Auf die Frage, warum sie sich zu tödten versucht habe, gab sie zur Antwort: „O, viele Leute begehen Selbstmord. Es scheint fashionabel zu sein und ich wollte die Mode mitmachen!“

Wie kann man auch noch einen Funken von Gottesfurcht erwarten bei einem zur Leichtfertigkeit, Augenlust und Fleischeslust herangezogenen jungen Geschlecht von blasirten Modedämchen und frivolen Zierbengeln, bei denen hohle Phrasen abgeschmackter Ziererei u. s. w. als Zeichen der Bildung gelten!

## Altes und Neues aus dem Schatz unseres Kirchenliedes.

(Fortsetzung.)

### II.

#### Die Wittenbergische Nachtigall.

Ein gewaltig Leben war's und ein Bewegen im ganzen deutschen Lande, ja in der ganzen Christenheit, als Luther, der Wittenberger Mönch, wider Tezels und des Pappstes greulichen Ablass zu predigen anhub.

Wenn die brausenden Stürme des Frühlings ihre Aufgabe erfüllt, die grauen Winterwolken verjagt und das Eis auf dem Gewässern gebrochen haben, dann blickt die Sonne wieder freundlich vom Himmel herab, die befreite Erde zieht ihr buntes Festeleid an, die Vögelin singen und alle Kreatur preist ihren gütigen Schöpfer.

Ähnlich geschah's, da unter den Hammer schlägen von der Faust Luthers an der Thüre der Schloßkirche zu Wittenberg die Fesseln der Menschenjungen sprangen, der warme belebende Hauch des reinen Gotteswortes voll Gnade und Wahrheit durch die Lande zog, nach Sturm und Drang einen neuen Geistesfrühling schuf und das deutsche Volk in herrlichen Weisen singen lehrte, sich selbst zur seligen Freude und Erbauung und seinem gnädigen Gott und Heiland zu Lobpreis und Ehre.

Das neue und doch uralte Evangelium ward schon vieler Orten von der Kanzel und auf den Märkten gepredigt, in zahlreichen Druckschriften gelehrt und durch die Lande verbreitet und mit freudiger Begier vom Volke ergriffen. Aber was die Herzen erfüllte, fand noch keinen Ausdruck im Gesang; denn das Volk hatte so lange schweigen müssen, daß es nun unvermögend war, das, was sein Herz bewegte, in Liedern auszusprechen. Den Mangel fühlte der Mann wohl, der ein Herz für sein Volk besaß und sein Volk verstand wie kein Anderer, der Gottesmann Luther. Als er im Jahr 1523 dabei war, den alten Abendmahlsgottesdienst in evangelischem Geiste in die Muttersprache umzugestalten, that es ihm schmerzlich leid, daß die meisten Gesänge vorerst noch lateinisch bleiben mußten. „Ich wollt auch“, sagt er, „daß wir viele deutsche Gesänge hätten, die das Volk unter den Messen (Abendmahlfeier) fänge. Denn wer zweifelt daran, daß solche Gesänge, die nur der Chor allein singt, vor Zeiten die ganze Kirche gesungen hat? Aber es fehlt uns an deutschen Poeten und Musicis, oder sind uns noch zur Zeit unbekannt, die christliche und geistliche Gesänge, wie sie Paulus nennet, machen könnten, die es werth wären, daß man sie täglich in der Kirche Gottes brauchen möge.“

Unter dessen hieß er doch die wenigen guten deutschen Lieder, die aus der Vorzeit schon vorhanden waren, fleißig brauchen, war aber ernstlich darauf bedacht, wie er die Liederarmut aufhebe. Darum ermahnte er verschiedene Freunde, unter Anderen in einem Brief vom Jahr 1524 den kursächsischen Hofprediger Georg Spalatin, sie möchten „nach dem Exempel der Propheten und der alten Väter der Kirche deutsche Psalmen für das Volk machen, das ist geistliche Lieder, daß das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibe.“ „Ich wollt aber,“ fügt er hinzu, „daß die Wörtlein alle nach dem Begriff des Volkes ganz schlicht, doch aber rein und geschickt herauskämen, hernach auch der Verstand fein deutlich und nach des Psalmes Meinung gegeben würde. Ich habe nicht die Gabe, daß ich es so machen könnte, wie ich gern wollt!“

Dieser Wunsch Luthers blieb von seinen Freunden unerfüllt. Denselben Mann, durch welchen Gottes

Gnade dem Volke die Predigt des Evangeliums und die Bibel in seiner deutschen Muttersprache geschenkt, hatte Gott der Herr dazu ersehen, auch der Schöpfer und Vater des deutschen Kirchenliedes zu werden. Die erschütternde Veranlassung dazu war folgende. In dem Niederlanden, die unter der unmittelbaren Herrschaft des Kaisers Karl V. standen, hatte sich von Seiten der Papisten der Sturm der Verfolgung gegen die evangelische Lehre heftig erhoben. Eine Anzahl Priester und Mönche, die das reine Evangelium zu predigen gewagt, wurden in den Kerker geworfen und vor Gericht gestellt. Durch Marter und Todesangst überwältigt, widerriefen einige derselben. Die anderen blieben standhaft. Am fröhlichsten und kräftigsten bekamten die beiden jungen Augustinermönche Heinrich Voës und Johann Esch ihren evangelischen Glauben. Dafür wurden sie zum Tode verurtheilt, und auf dem Markt zu Brüssel am 1. Juli 1523 öffentlich verbrannt. Bei der Anzündung des Scheiterhaufens rief Voës: „Siehe man streuet mir blühende Rosen!“ Von Rauch und Feuer schon gepeiniget sangen beide: „Herr Gott, dich loben wir“ und mit den Worten: „Herr Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ gaben sie in der Flammen Qual ihren Geist auf. Als die Kunde hiervon nach Wittenberg kam, wurde Dr. Luther aufs Tiefste ergriffen. Ein neuer Drang kam über ihn. Es entsproß seinem Geiste die erste herrliche Liebesblüthe, die bekamter zu werden verdient, als sie bis jetzt gewesen. Ueberschrift und die Hauptverse lauten wie folgt:

Ein Lied von den zween Märtyrern Christi zu Brüssel,  
(von den Sophisten von Löwen verbrannt, gesehen am 1. Juli 1523.)

Ein neues Lied wir heben an;  
Das walt Gott, unser Herr,  
Zu singen, was Gott hat gethan  
Zu seinem Lob und Ehre.  
Zu Brüssel in dem Niederland  
Wohl durch zween junge Knaben  
Hat er sein Wunder macht bekant,  
Die er mit seinen Gaben  
So reichlich hat gezieret.

Der Erst recht wohl Johannes heißt,  
So reich an Gottes Hulden;  
Sein Bruder Heinrich nach dem Geist  
Ein rechter Christ ohn Schulden.  
Von dieser Welt geschieden sind,  
Sie han die Kron erworben,  
Necht wie die frommen Gottes Kind  
Für sein Wort sind gestorben,  
Sein Märtyrer sind sie worden.

Dann schildert das Lied die vergeblichen Versuche der Sophisten, d. h. der römischen Priester, sie irre zu machen:

Sie jungen süß, sie jungen saur,  
Versuchten manche List:  
Die Knaben stunden wie eine Mann,  
Verachten die Sophisten.  
Den alten Feind das sehr verdroß,  
Daß er war überwunden  
Von solchen Jungen er so groß;  
Er ward voll Zorn von Sünden,  
Gedacht sie zu verbrennen.

Als ihnen nun Priestergewand und Ordenskneid genommen wird:

Da schickt Gott durch sein Gnad also,  
Daß sie recht Priester worden;  
Sich selbst ihm mußten opfern da  
Und gehn im Christen Orden,  
Der Welt ganz abgestorben sein,  
Die Heuchelei ablegen,  
Zum Himmel kommen frei und rein,  
Die Möncherei auslegen,  
Und Menschentand hie lassen.



Zwei große Feur sie zündten an,  
Die Knaben sie herbrachten;  
Es nahm groß Wunder jedermann,  
Daf sie solch Pein verachten.  
Mit Freuden sie sich gaben drein,  
Mit Gottes Lob und Singen;  
Der Muth ward den Sophisten klein  
Für diesen neuen Dingen,  
Daf sich Gott lieh so merken.

Die Mägen will nicht lassen ab,  
Sie stäubt in allen Landen;  
Wie hilft kein Bach, Loch, Grub  
noch Grab,  
Sie macht den Feind zu schanden.  
Die er im Leben durch den Mord  
Zu schweigen hat gedrunge,  
Die muß er tot an allem Ort  
Mit aller Stimm und Zungen  
Gar fröhlich lassen jingen.

Zwar die Feinde hörten noch nicht auf zu lügen  
und zu lästern, aber :

Die laß man lügen immerhin,  
Sie habens keinen Frommen,  
Wir sollen danken Gott darin,  
Sein Wort ist wiederkommen.  
Der Sommer ist hart vor der Thür,  
Der Winter ist vergangen,  
Die zarten Blümlein gehn herfür:  
Der das hat angefangen,  
Der wird es wohl vollenden.

Welch' wunderbarer Rath Gottes! Der Feinde  
Blutgier mußte den Quell öffnen helfen, aus welchem  
der reiche evangelische Viederstrom entsprungen ist. Da  
wurde es wahr, was der Meisterfänger von Nürnberg,  
der ehrenfeste Schuhmachermeister Hans Sachs  
im Jahr 1522 fast prophetisch verkündet hatte: „Von  
der Wittenbergisch Nachtigall, die  
man jetzt hört überall :

„Wacht auf, es naht der Tag!  
Ich hör singen im grünen Hag  
Eine wönigliche Nachtigal,  
Ihr Stimm durchklinget Berg und Thal.  
Die Nacht neigt sich gen Occident  
Der Tag geht auf im Orient;  
Die rothbrünstige Morgenröth,  
Herdurch die trübten Wolken geht“

(Fortsetzung folgt.)

Kürzere Nachrichten.

— „The English-Evang.-Lutheran Synod of  
the North West“ ist der Name eine Ende September  
in St. Paul, Minn. organisirten Synode, die sich als  
Gebiet ihrer Thätigkeit das Terrain zwischen Mil-  
waukee im Osten und Fargo, Dakota im Nord We-  
sten ansersehen hat. Sie besteht vorerst aus 7 bis  
jetzt dem Generalcouncil angehörigen Pastoren. Als  
Präsident fungirt P. G. H. Gerberding aus Fargo,  
und als Sekretär P. W. A. Friel aus Milwaukee.

Ein Besuch um Aufnahme in die Gemeinschaft  
des Generalconcils wurde geplant. Wie in der Syno-  
daldpredigt ausgesprochen wurde, wird diese Synode  
versuchen, die von deutschen Lutheranern abstammende  
Jugend durch das Mittel der in englischer Sprache zu  
leitenden Sonntagsschulen der lutherischen Kirche zu  
erhalten. Keine lutherische Lehre und Praxis und  
richtige Gemeindegemeinschaft dürften eher zum gewünschten  
Ziele führen!

— Das widerwärtige gökendienerische Schau-  
spiel der Ausstellung des sogen. „h. Rocks“ in Trier  
und die Wallfahrten dorthin fanden am 3. October  
ihren Abschluß. Die Zahl der Wallfahrer betrug 1,  
925,365. Am 4. Oct. wurde des zweifelhafte Stück  
Zeug in die „Schatzkammer“ des domes gebracht.  
Einige Kuren Kranker sollen durch Berührung des  
Schazes von Rock vorgekommen sein; die Priesterschaft  
behält sich aber vorsichtig nähere Erklärung darüber bis  
später vor.

Missionsfeste.

— Nachdem die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde  
der Parochie Ironia, bereits am 13. Sonntag nach  
Trin. ihr jährliches Missionsfest abgehalten hatte,  
hat am 21. Sonntag nach Trin. auch die St. Johannes-  
gemeinde derselben Parochie ein Missionsfest gefeiert.  
Vormittags predigte der Unterzeichnete und Nachmit-  
tags Herr Pastor Günther von Oconoc. Die Col-  
lette betrug \$33.13. C. H. R ö c k.

— Am 13. Sept. feierte die ev. luth. Zionsgemeinde zu  
Columbus, Wis., ihr jährliches Missions-  
fest. Vormittags predigte Herr Pastor Röck, Nach-  
mittags der Unterzeichnete. Die Collette betrug  
\$78.71. A. O p i g.

— In meiner Zionsgemeinde bei Wilber, Nebr.  
tagte vom 3. September die Pastorkonferenz. Den  
Schluß derselben bildete unser vom herrlichsten Wet-  
ter begünstigtes Missionsfest, an welchem die Glieder  
der St. Paulsgemeinde aus Plymouth, wie auch die-  
jenigen aus meiner Filiale bei Cortland theilnahmen.

Des Morgens predigte Pastor C. Strube über  
Heidenmission, indem er auf Grund des Schriftwor-  
tes Ap. Gesch. 4, 12. in überzeugender Weise dar-  
legte, wie in Christo das alleinige Heil zu finden ist und  
wie es unsere Christenpflicht sei, den armen Heiden  
dieses Heil zu bringen. Sodann hielt Pastor C. G.  
Kleinlein einen interessanten Vortrag über die Leiden  
und Freuden des Missionswerkes in Uganda am  
Viktoriasee. Am Nachmittag legte Pastor P. Klein-  
lein der Festgemeinde recht dringend die innere Mis-  
sion ans Herz.

Die Collette an beiden Gottesdiensten betrug  
\$100.00, und wurde nach Abzug der wenigen Reise-  
kosten, der Heiden- und Negermissions-, wie auch der  
Reiseprediger- und College-Kasse überwiesen.

C. Ferd. Jul. Kaiser.

— Am 15. Sonntag nach Trin. feierte unsere  
jugendliche Gemeinde in Lake Geneva, Wis., ihr  
drittes Missionsfest. Die Sonne war freundlich und  
golden aufgegangen und verkündete einen heiteren  
Tag; aber des großen Gottes Freundlichkeit sollte an  
diesem Tage noch herrlicher über die Gemeinde leuch-  
ten. Denn heute sollte auch die feierliche Grundstein-  
legung zu ihrem neuen Gotteshause stattfinden, dessen  
Bau schon so weit gedeihen war, daß Dach und  
Thurm stolz gen Himmel ragte. Um dieses erfreulichen  
Umstands willen hat man diesmal gleich hinter der  
Kirche Kanzel und Bänke bereitet. Am Vormittag  
predigte vor einer zahlreichen hocherfreuten Festver-  
sammlung Herr Pastor Dehlert und Kandidat Ste-  
vens über Missionsarbeit. Die erste Collette betrug  
etwa \$20.00 und war für Mission bestimmt.

Nachdem die Gäste von den Gliedern der Gemeinde,  
die fast alle um ihre Kirche herumwohnen, auch lieb-  
lich sich erquidht hatten, wurde der Gottesdienst am  
Nachmittag vor der Kirche abgehalten. Die fröhliche  
Festversammlung stellte sich vor und in den Räumen  
des Neubaus auf, andere, die nicht st-hen wollten,  
fanden Raum zum Sitzen im alten Kirchlein und hör-  
ten und sahen von da aus bei offenen Fenster, was  
geschah. Die Kanzel und Orgel waren jetzt in dem  
erhöhten Raum des neuen Thurms aufgestellt. Man  
sang mit Schalle „Nun danket alle Gott“, „Bis hie-  
her hat uns Gott gebracht“ u. s. w. Man vernahm  
den 122. Ps. Man hörte auf Grund der Worte  
Matth. 6, 33: Welch' ein herrlich, gesegnetes Werk  
der Liebe und darnm der Mission der Bau eines neu-  
en Gotteshauses unter unsern Verhältnissen sei. Und  
hierauf folgte eine treffliche Predigt in englischer

Sprache von Hrn. Pastor T. Sauer, über Ephes. 2,  
20. von dem auserwählten, köstlichen, unbeweglichen  
einigen Grund und Eckstein, warauf die heilige,  
christliche Kirche gebaut ist. Während eines passen-  
den Chorgefanges von Seiten des Clades Corner Ge-  
sangvereins, der übrigens des Tags über schon ver-  
schiedene angemessene Lieder zu Gottes Liebe und  
Erbauung der Anwesenden gesungen hatte, schickte  
man sich an, die Grundsteinlegung vorzunehmen.  
Nachdem im Innern des symbolischen Steines unter  
anderen auch der kl. Katechismus Luther's, die Augs-  
burgische Confession und eines unserer Gemeindeblät-  
ter vom 1. Sept. 1891 verwahrt worden war, legte  
man denselben, wie üblich, an seine Stelle. Mit  
Lob und Preis gegen Gott den HErrn schloß die  
offenbar gesegnete Feier dieses Tages und die Herzen  
waren erfüllt von der Bitte, daß es dem HErrn  
gefallen möge, uns bald in das vollendete Haus seiner  
Ehre mit Dank und Freuden feierlich einziehen zu  
lassen. Der treue Gott erfülle Gebet und Flehen,  
fördere und vollende sein Werk, und lasse die  
Gemeinde immermehr den Reichthum der Gnade  
erkennen, wie ER sie in geistlichen himmlischen Güt-  
tern durch Christum so reichlich bedacht hat, und Ihm  
dem treuen HErrn dafür mehr und mehr danken,  
ihn lieben und loben. Die Nachmittagscollette betrug  
\$25.00.

C. Schubarth.

— Die Gemeinde zu Wheatland, Kenosha Co.,  
Wis., hielt am 16. Sonntag nach Trin. auf dem ge-  
wöhnlichen Plage ihr diesjähriges Missionsfest. Des  
Vormittags predigte Herr Pastor Gausewisk, sen.,  
am Nachmittag Herr Pastor Dehlert.

Auch der Gesangverein aus Burlington war  
Nachmittags eingetroffen und erfreute die Festgäste  
durch den Vortrag lieblicher Psalmen und Lobgesänge,  
welches auch Vormittags von dem Chor der Peters-  
gemeinde geschah.

Der HErr aber lasse allen Anwesenden die Seg-  
nungen des freundlichen Festtages bleiben und die  
Gaben, in Summa \$42.30, zur Förderung seines  
Evangelinms reichen.

C. Schubarth.

— Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die St.  
Johannes-Gemeinde in Whitewater im Stadtpark da-  
selbst ihr diesjähriges Missionsfest, woran sich außer  
den Filialen in Richmond und Milton auch noch die  
Nachbargemeinde in Cold Spring betheiligte. Als  
Festprediger hatte man frühere Pastoren der Gemeinde  
eingeladen, nämlich Pastor Wildermuth aus Edger-  
ton und Unterzeichneten. Die gesammelten Colletten  
erreichten die schöne Summe von \$54.00. Möge der  
treue Gott auch fernerhin seine Gemeinde in White-  
water mit seinem reichsten Segen begnaden.

H. Bergmann.

— Die Gemeinde des Herrn Pastor Meyer in  
Burr Oak-Thale feierte ihr diesjähriges Missionsfest  
am 16. Sonntag nach Trin. in ihrer geräumigen  
Kirche. Das Innere der Kirche war festlich und  
schön mit Blumen geschmückt. Festpredigten wurden  
gehalten von den Pastoren Chr. Köhler und dem  
Unterzeichneten. Zur Theilnahme an der Feier hatte  
sich trotz der 18 Meilen weiten Entfernung auch eine  
Anzahl Glieder aus der Schwestergemeinde in Barre  
Mills eingefunden; ebenso war Lehrer Weikel mit sei-  
nem Singchor erschienen und half durch Vortrag  
passender Chorstücke das Fest verschönern. Die für  
Missionszwecke gesammelte Collette betrug \$65.00.

R. Siegler.



— Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Pauls-Gemeinde in Tomah ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer neuen Kirche. Festprediger waren Prof. A. Schrödel, Pastor A. Fröhle und der Unterzeichnete. Letzterer predigte in englischer Sprache. Collekto \$61.81.

J o h. J e n n y.

— Am 17. Sonntage nach Trinitatis feierte die ev. luth. St. Paulsgemeinde zu Plymouth, Nebr. ihr diesjähriges Missionsfest, zu welchem auch die Nachbargemeinden der Herren Pastoren Jul. Kaiser und Dr. Häfner eingeladen und auf demselben vertreten waren. Vormittags predigte Herr Pastor C. Dücker, Nachmittags Herr Pastor Jul. Kaiser. Die Collekten in beiden Gottesdiensten betrugen \$153.92.

G. S t r u b e.

— Am 17. Sonntag nach Trin. als am 20. September, feierte die ev. luth. Gemeinde zu Iron Ridge, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. In festlich geschmückter Kirche verkündigten das Wort Gottes die Pastoren Phil. Köhler, W. Hagedorn und Chr. Probst. Die erhobene Collekto betrug nach Abzug der Reiseunkosten \$28.00.

G. G l a u s.

— Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Freedom, Outagamie Co., Wis. (Pastor S. Häse) in ihrer hübschen Steinkirche ihr jährliches Missionsfest.

Die Altarnische, der Altar, die Kanzel und das Fenster hinter dem Altare waren in der vorhergehenden Woche von dem jungen Künstler, Wilh. Scheer, aus Appleton in würdiger und geschmackvoller Weise bemalt worden, und es war nicht uninteressant, die freudige Ueberraschung der Festgäste zu beobachten, welche die Verschönerungen, die in ihrem Gotteshause gemacht worden waren, zum ersten Male sahen.

Am Vormittage predigte der Unterzeichnete über Marc. 5, 19—20; Thema: Unser Missionsfeld. Nachmittags predigte Pastor Schwöbe aus Center über das Vater Unser, und zeigte, wie die zweite Bitte: Dein Reich komme! so recht die Sonne des Vater Unser's genannt zu werden verdient.

Daß die Gemeinde in Freedom ein warmes Herz und eine offene Hand für die Sache der Mission hat, zeigt die, im Verhältniß zur Größe der Gemeinde, reiche Collekto von \$60.00. W i l h. H u t h.

— Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Town Fountain Prairie in Gemeinschaft mit der Schwestergemeinde zu Randolph ihr erstes Missionsfest in einem kleinen Wäldchen nahe bei der Kirche. Die Gemeinde zu Randolph hatte sich nicht sehr zahlreich an dem Fest betheiligt; dagegen war die Gemeinde zu Fountain Prairie in einer erfreulichen Zahl von Zuhörern erschienen. Des Nachmittags predigte Herr Pastor D. Koch aus Columbus. Die Vormittagspredigt hatte der Unterzeichnete selbst übernehmen müssen, weil trotz aller Bemühungen kein anderer Festredner erlangt werden konnte. Die Collekto der beiden Gottesdienste betrug \$34.00; welche theils für Regermision und Reisepredigt theils für die Anstalten bestimmt ist. Der Herr gebe auch hierzu seinen Segen und erfülle die Herzen immer mehr und mehr mit dankbarer Erkenntniß und freudiger Lust zum fröhlichen Geben.

J. K o c h.

Randolph, Wis., den 28. Sept., 1891.

— Am 18. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in Hartford und Schleifingerbille ihr diesjähriges Missionsfest. Die Herren Pastoren Chr. Rök und G. Glauß waren die Festprediger. Die Collekto betrug \$30.69, welche nach Abzug sehr geringer Reisekosten der Anstalt in Watertown und der Reisepredigt überwiesen wurde.

C h r. P r o b s t.

— Am 18. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde bei Gresham, York Co., Nebr., Missionsfest. Festprediger: Pastor J. Kaiser aus Wilber und Pastor P. Kleinlein aus Milford. Collekto betrug \$44.22.

G. F. D ü c k e r.

— Am 18. Sonntag nach Trin. feierte die hiesige ev. luth. St. Johannes-Gemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte Pastor Himmler über innere Mission auf Grund des Wortes Gottes 1. Thess. 4, 9. 10. Nachmittags hielt Pastor Meyer einen Vortrag über Heidenmission im Anschluß an das Wort Gottes Joh. 1, 46. Die Collekto betrug die Summe \$76.00.

C h r. K ö h l e r.

Ridgeville, Wis., 1. Oct. 1891.

— Am 18. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Wilson, Winona Co., Minn., zum ersten Mal wieder seit vielen Jahren ihr Missionsfest. Festprediger waren Dr. F. W. A. Noß von Watertown, der über das Sonntagsevangelium predigte; Nachmittags Präses Ph. von Rohr, dessen Text Marc. 3, 7—10. bildete, und Pastor Brauer von Hart, der einen missionsgeschichtlichen Vortrag über Joh. Fuß hielt. Das Fest war vom Wetter begünstigt und erfreute sich der Theilnahme vieler Gäste auch von den benachbarten Gemeinden. Der Singchor der Gemeinde zu Winona, unter der Leitung von Lehrer M. F. Walz, verschönernte das Fest durch herrliche Vorträge. Die Collekto belief sich auf \$75.21. Dem Herrn sei Dank für Alles.

A. F. W i n t e r.

— Am 18. Sonntag nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit feierte die ev. luth. Immanuelsgemeinde zu Nord La Crosse, Wis., ihr jährliches Missionsfest in ihrer festlich geschmückten Kirche. Festprediger waren die Gebrüder Karrer. Während Hr. Pastor Joh. Karrer des Vormittags auf Grund von Matthäi 9, 36—38 eine Predigt über innere Mission hielt, hielt Hr. Pastor P. Karrer des Nachmittags auf Grund Jes. 43, 21. eine Predigt über äußere Mission. Erhöht wurde die Festfreude noch durch die Vorträge des aus der Schwestergemeinde erschienen und unter Leitung des Herrn Lehrers E. Weßel stehenden, Singchors. Die in den beiden Gottesdiensten erhobenen Collekten wurden, nach Abzug der Reisekosten, der inneren Mission überwiesen. Der Herr wolle sein Wort, das bei dieser Gelegenheit verkündigt wurde, zum ewigen Heil der Zuhörer reichlich segnen, ihm zur Ehre.

G. W. A l b r e c h t.

— Am 19. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde in Cooperstown, Manitowoc Co., ihr diesjähriges Missions- und Erntedankfest. Vormittags predigte Herr Pastor Brenner von Reedsville und Nachmittags Herr Pastor Bergholz von Rewaunee. Die Collekto betrug \$45.50.

Dem Herrn sei Dank für Alles.

A. W. K e i b e l.

Rosocrans, Wis.

— Am 19. Sonntag nach Trin. feierten die drei Gemeinden des Unterzeichneten ihr gemeinschaftliches Missionsfest in der festlich geschmückten St. Peters-Kirche. Da leider an dem Tage eine ungünstige Witterung herrschte, so waren die beiden Gottesdienste nicht so besucht, wie man es sonst bei einem Missionsfest erwartet. Am Vormittage predigte Hr. Pastor Ad. Zoepel von Town Hermann, Dodge Co., auf Grund der Worte Luc. 5, 1—11. über das Werk der inneren Mission. Nachmittags predigte Herr Pastor J. Karrer von Teß Corners nach Anleitung von 2. Cor. 5, 14. über äußere Mission. Nach Abzug der Unkosten betrugen die Collekten die Summe von \$34.00.

G. L e s c o w,

Rohlsville, den 10. Oct. 1891. Pastor.

— Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Two Rivers ihr Missionsfest. Es predigten die Pastoren Ave. Callemant am Vormittage über innere und R. Siegler am Nachmittage über äußere Mission. Die erhobene Collekto wurde für unser Seminar und die Reisepredigt bestimmt. Am darauffolgenden Dienstag durften wir unsere neue Schule beziehen. Die alte Kirche ist zu einer zweiklassigen Schule umgebaut worden. Der Unterricht wurde mit einem Gottesdienst eröffnet. Zugleich wurde die für die zweite Klasse berufene Lehrerin eingeführt.

A. F. S i e g l e r.

— Am 20. Sonntag nach Trin. feierte in festlich geschmückter Kirche die ev. luth. St. Petri-Gem. zu Helenville, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Dem günstigen Wetter entsprach ein zahlreicher Besuch der beiden Gottesdienste. Zur Erhöhung der Feststimmung trug nicht unwesentlich bei die Begleitung des Gemeindegesangs durch das Possaunenchor unserer Watertowner Anstalt. Morgens predigte Prof. Ernst über innere Mission auf Grund von Jos. 4, 35. 36., am Nachmittag Pastor Haase über das Werk der äußeren Mission unter Zugrundelegung von 1. Pet. 2, 9. 10. Die Festcollekten ergaben die Summe von \$52.00, welche den verschiedenen Zweigen der Missionsarbeit unserer Synode überwiesen wurden.

T h e o. H a r t w i g.

— Ein liebliches Missionsfest feierte die St. Peters-Gemeinde des Hrn. Pastor Hölzel in Fond du Lac am 20. Sonntag nach Trin. In der geschmückten Kirche predigte vormittags der Unterzeichnete über Mission im Allgemeinen, nachmittags Herr Pastor Brauer von der ehrw. Missouri-Synode über Heidenmission insbesondere.

Obschon nun den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechend die Collekto, im Betrag von etwas mehr als \$58.00, unseren Anstalten und der Reisepredigt zugewiesen wurde, so erweckte doch die Nachmittagspredigt von neuem den Wunsch, unsere liebe Synodalkonferenz möchte bald selbst eine Heidenmission in Angriff nehmen. Sind doch die Vorbereitungen dazu durch Gottes Gnade in unserer Mitte schon getroffen, so wird ja unser Heiland, der ein Erbherr ist über alle Heiden, auch die Kraft zur Ausführung dieses Christenwerkes schenken, damit aller Welt Ende sich zum Herrn wende und selig werde.

J. S t i e m k e.

— Am 21. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Town Center, Wis., in Verbindung mit der St. Petri- und St. Paulsgemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Wegen des etwas ungünstigen Wetters war die Anzahl der Theilnehmer nicht so groß, wie sonst der Fall gewesen wäre. Des Vormittags predigte Herr Pastor M. Hensel in recht



erbaulicher und ergreifender Weise über Mission im Allgemeinen. Des Nachmittags hielt Herr Pastor Hacker von Hortonville eine Predigt über Mission an den Kindern. Nach den beiden Festpredigten trug der Singchor der St. Johannes-Gemeinde Missionslieder vor. Die Collette ergab die Summa von \$37.00. Der Herr der Ernte segne die Geber und die Gaben zur Erhaltung und Ausbreitung seines Reiches!

G. Schöwe.

— Am 22. Sonntage nach Trin. feierte die Gemeinde zu Rome ihr Missionsfest. Es predigte Herr Pastor J. Thrun von Bloomfield und der Ortspastor. Die Collette betrug \$18.00, welcher nach Abzug einiger Reisekosten theils der innern Mission, theils dem Seminar zugewiesen wurde.

A. K o h l h o f f.

— Am 22. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Friedensgemeinde zu La Crosse, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte Pastor G. H. Palechek über Röm. 1, 16., nachmittags Pastor G. W. Albrecht über 1 Petr. 2, 9. und abends Past. R. F. Rußen über Joh. 4, 35—38. Die Gottesdienste waren gut besucht und die Colletten ergaben \$106.80.

Dem Herrn aber sei Dank und Ehre.

G. G. Reim.

Am 22. Sonntag nach Trin., feierte die St. Joh. Gemeinde zu Stanton, Nebr., von schönsten Wetter begünstigt, ihr Missionsfest. Eine Anzahl Glieder der Gemeinden in Norfolk und Hader, welche eingeladen waren, hatten sich dazu eingefunden. Am Vormittag predigte P. Pankow, am Nachmittag P. Stevens. Die Collette betrug \$72.22. Gott aber mache uns immer eifriger im Missionswerk und lasse dazu das gehörte Wort reichlich dienen.

H. Brandt.

**Jubel- und Missionsfest.**

— Am 20. Sept. feierte die ev. luth. Zionsgemeinde in Leeds, Columbia Co., Wis., das 25-jährige Bestehen ihrer Gemeinde und ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte der Unterzeichnete, welcher als der erste Seelsorger dieser Gemeinde zu dieser Feier besonders geladen war, über Ps. 118, 24—29. Nachmittags hielt Herr Prof. Ernst eine Missionspredigt über Jes. 48, 22—23 und schließlich erzählte der Unterzeichnete eine Geschichte aus dem Pionierleben und den Gefahren der Reiseprediger.

Die Gemeinde hatte zur Feier ihres Festes ihre ihre bedeutend vergrößerte und mit Altarnische verzierte Kirche schön geschmückt, ein neues Melodium beschafft und durch das Geschenk eines unbekanntem Gebers in den Stand gesetzt, beide Seitenwege zwischen den Banken, sowie den Altarraum mit hübschem Teppich belegt.

Die Gemeinde hatte wohl Ursache, ein Jubelfest zu feiern, da sich Gottes Gnade ganz besonders an ihr verherrlicht hat. Ist sie doch unter den ärmlichsten und schwierigsten Verhältnissen, umringt von weltlichen und geistlichen Feinden, von 18 auf 80 Familien gewachsen.

Dem Herrn allein die Ehre. Die gesammelte Collette betrug \$60.00.

A. D p i s.

**Glockenweihe.**

— Durch Gottes Gnade durfte am 21. Sonntage nach Trin. die St. Pauls-Gemeinde in Town Winneconne, Winnebago Co., Glockenweihe halten. Die versammelte Gemeinde zeigte durch zahlreichen Besuch des Weihe-Gottesdienstes, daß sie Freude habe

über die längst ersehnte, wohlklingende Glocke im Gewichte von nahezu 800 Pfunden.

Nach beendeter Glockenweihpredigt wurde eine Collette erhoben, welche die Summe von etwas über \$10.00 brachte.

Möge dieser metallne Mahner der lieben Gemeinde zu ewigen Segen erschallen.

D s w. L u g e n h e i m.

**Kirchweihe.**

— Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die St. Petri-Gemeinde in Town Hamburg, Vernon Co., Wis., ein fröhliches und gesegnetes Kirchweihfest. Es hatten sich dazu aus den anderen Gemeinden der Parodie und aus La Crosse viele Gäste eingefunden. Auch der La Crosse gemischte Chor war gekommen und erhöhte die Festfreude durch den Vortrag von mehreren schönen Gesängen. Nachdem man von der alten Blockkirche im Thale Abschied genommen hatte, bewegte sich der Festzug nach der neuen Kirche, die lieblich und schön oben auf dem Berge steht. Dieselbe ist von Holz gebaut mit Backsteinbekleidung, 52' lang 28' breit und hat einen 50' hohen Thurm, in dem eine 600 Pfund schwere Glocke hängt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf etwa \$1500.00 und sind beinahe gedeckt.

Am 10 Uhr öffnete nach passendem Gemeindegesang Pastor G. H. Palechek, der Seelsorger der Gemeinde die Kirche, welche aber freilich die große Zahl der Festgäste nicht fassen konnte. Wie von außen so machte die festlich geschmückte Kirche auch im Innern einen freundlichen Eindruck. Der Weiheakt wurde vom Ortspastor vollzogen, worauf der Unterzeichnete über Ps. 40, Vers 17, predigte.

Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die vielen Gäste reichlich bewirthet in etlichen benachbarten Häusern und in einem derselben waren wohl 200 Personen zu Tisch. Nachmittags um 2 Uhr wurde nochmals Gottesdienst abgehalten, wobei Pastor G. H. Palechek über Matth. 16, 16—18 predigte. Während nun manche der abermaligen freundlichen Einladung zu leiblicher Erquickung folgen konnten, war für andere doch die Zeit der Heimkehr gekommen, aber alle gingen wohl mit dem Gedanken heim, daß sie in christlicher Gemeinschaft einen schönen und gesegneten Sonntag hatten. Möge der Herr auch fernerhin uns den Segen seines Wortes und den Segen christlicher Gemeinschaft erhalten.

G. G. Reim.

— Am 11. Sonntag nach Trin. hatte die Hauptgemeinde in Granville und nachmittags die Filiale in Mequon und am Sonntag drauf die Gemeinde in Good Hope, Gemeinden der Pastor H. Hoffmann ihr diesjähriges Missionsfest. In Granville predigten Herr Pastor D. H. Koch und Herr Prof. Joh. Köhler; in Mequon Pastor D. Koch und in Good Hope Pastor Bärenroth. Die Colletten ergaben \$17.00 in Granville; \$13.75 in Mequon und \$15.19 in Good Hope.

— Am 20. Sonntag nach Trin. wurde die ev. luth. St. Petri-Kirche zu Town Black Creek, Wis., deren Grundsteinlegung bereits am 21. Juni stattgefunden hatte, im Namen des dreieinigen Gottes feierlich eingeweiht. Die Kirche (28x40) konnte leider weder des Vormittags noch des Nachmittags alle Gäste aufnehmen. Die beiden Pastoren H. Häse und A. Bollbrecht mit ihren Gemeinden und die zwei andern Gemeinden des unterzeichneten Ortspastors waren zu dieser Feier eingeladen worden. Nach Ge-

sang und Vorlesung von Ps. 100 wurde die Kirchenthür im Namen des dreieinigen Gottes geöffnet. Unter Glockenklang füllte sich bald die Kirche. Die Vormittags-Festpredigt hielt Herr Pastor H. Häse über Ps. 100. Darauf trug der Chor der St. Johannes-Gemeinde ein Singstück vor. Da eine Taufhandlung zu vollziehen war, so hielt der unterzeichnete Ortspastor eine kurze Ansprache, in welcher er zeigte, daß auch durch die Verrichtung der heiligen Taufe ein Kirchhaus zu einem Gotteshause eingeweiht werde. Des Mittags wurden die Gäste in den Häusern der Gemeindeglieder gespeist. Die Nachmittags-Festpredigt hielt Herr Pastor A. Bollbrecht über Hebr. 13, 8. Auch nach dieser Predigt folgte ein kurzer Chorgesang. Die Collette betrug die unerwartet hohe Summe von \$103.40. Gott sei Dank für das fröhliche Fest!

G. Schöwe.

Die ev. luth. St. Johannes Gemeinde zu Juneau, Dodge Co., Wis. hatte am 18. October die Freude, ihr neues Gotteshaus dem Dienste des Herrn zu weihen. Die Feier verlief nach der bei uns gebräuchlichen Ordnung. Zuerst fand ein kurzer Gottesdienst in der alten Kirche statt, welcher von Hrn. Prof. Köhler aus Watertown geleitet wurde. Hierauf zog die Festversammlung in geordnetem Zuge vor die neue Kirche, welche nach Absingung eines Liedes im Namen des Dreieinigen Gottes geöffnet wurde. Die Einweihung am Altare wurde vom Ortspastor unter Assistenz der Professoren Schrödel und Köhler vollzogen. Die eigentliche deutsche Festpredigt hielt Herr Prof. Ernst über das Fest-Evangelium. Des Nachmittags predigte der Unterzeichnete zu ersten Male als jetziger Pastor der Gemeinde. — Der Abendgottesdienst in englischer Sprache legte davon Zeugnis ab, daß auch in dieser Sprache unsere lutherische Weise des Gottesdienstes mit kräftigem Gemeindegesang seinen Eindruck nicht verfehlt. Herr Prof. Schrödel aus Watertown stellte in diesem Gottesdienste seinen Zuhörern Christum als den Weg, die Wahrheit und das Leben vor.

Die Feier des Tages fand unter zahlreicher Theiligung aus den benachbarten Schwestergemeinden von Watertown, Hustisford, Beaver Dam, Lowell, Oak Grove, Horicon und Burnett Junction sowie fast sämtlicher Pastoren derselben statt. Die Watertowner Professoren waren infolge erhaltener Einladung fast alle erschienen. Der Männerchor der Watertowner Gemeinde, dessen Mitglied der Baumeister, Herr Jäger, ist, half durch mehrere Festgesänge die Feier sehr verschönern. Ein Studenten-Doppelquartett trug erheblich dazu bei, den englischen Abendgottesdienst zu vervollständigen. Ueberaus erhebend war die Begleitung des Gemeindegesanges in allen Gottesdiensten durch den Posaunenchor der Watertowner Studenten.

Für die leibliche Bewirthung der auswärtigen Gäste hatten die Glieder der Gemeinde nach Kräften gesorgt, und dieselben haben nur den einen Wunsch in dieser Beziehung, daß niemand unbefriedigt von dannen gezogen sein möge.

Die Kirche, nach einem Plane von Hrn. Dornfeld aus Watertown gebaut, ist 40x87 Fuß groß mit Altarnische und 112 Fuß hohem Thurm, welchen eine 1776 Pfund schwere Glocke zierte. Das Gebäude ist auswendig Brick, mit Dampfheizung, Reflector und Fabrik-Bänken =Kanzel und =Altar versehen. Die Gänge sind mit Matten belegt. Die Kosten des ganzen Baues belaufen sich auf etwas über \$6000, welche zum größten Theile bezahlt sind.

Schließlich sei hiermit an dieser Stelle nächst dem lieben Gott noch allen denjenigen ein herzlicher Dank



ausgesprochen, welche durch ihre Anwesenheit sowie durch ihre Theilnahme die Festfreude der Gemeinde haben erhöhen helfen. Die bei der Einweihung zum Besten des Baues erhobenen Collecten betragen gegen \$300. Dem Herrn allein die Ehre!

Christian Sauer.

Quittungen.

Für das Gemeindeblatt: Jahrg. XXVII. P. P. Bading 7, J. Kaiser 4.20, Hoffmann (F. Bauernfreund und Frau Kirchhoff) 2.10, Gottmannshausen 10.50. Die Herren P. Gräbner, Lorenz, Goldhammer, Laatz, Aug. Erdmann, Joh. Krüger, H. Reniger je 1.05.

Jahrg. XXVI. P. Albrecht, für Gackberth, P. Jenny f. Gass, P. Mayerhoff, f. Breg, je 1.05.

Jahrg. XXVI, XXVII. P. P. Gickmann 5.25 1.05. Streifguth 2.10, Palech, 5.60, 8.35, u. f. Mr. Wehling XXVI. 1.05, E. Hälse (für Pechtigo) 12.65, 1.05 u. f. Mr. Schilling XXVI. 1.05, Herr J. Christgau 2.10.

Jahrg. XXV. XXVI, Herr Schilly 0.50, 10.50.

Jahrg. XXIII. — XXVI, P. Bredlow f. Mr. Mohns 4.20

Jahrg. XXV. — XXVII, P. Ohde 1.05, 3.15, 2.10.

In No. 4 ist zu lesen unter den Gem.-Blatt Quittungen bei Jahrg. XX — XXV anstatt Herr Bille Herr. Dan. Wirth 6.30.

Um Rücksendung übriger Nummern von 2 und 4 bittet Th. Jäkel.

Für die Synodalkasse: Unterstützung von Prof. N. N. P. Eugenheim, Glockenweihe - Collecte der Gem. zu Winneconne \$10.34.

Für das Reich Gottes: P. Hoffmann, Miss. festcoll. der Salems Gem. 16, der Gem. in Good Hope 14, 19, der Gem. in Mequon 13. Th. Jäkel.

Für das Seminar: P. Schöwe, Theil der Miss. festcoll. der Joh. Gem. in Mackville 10.75, P. Gickmann, Erntedankopf, von Hrn. Siedenbergl 2, P. Mayerhoff, Theil der Miss. festcoll. der Parochie Forest 19, P. Gottmannshausen, Ref. festcoll. der Joh. Gem. in Woodland 13.82, P. Rohr, desgl. der Gem. in Winona 32.25, davon 15 f. Syn.kasse. P. Bendler desgl. der Matthäus Gem. 28.50, Coll. im Kinder-gottesdienst 3.50, von Vater C. Krüger 5, P. Brandt Miss. festcoll. der Joh. Gem. in Stanton, Nebr. 23, f. Heidenmiss. 29, 22, für innere Miss. 20, Ref. festcoll. für das Coll. 7, P. Mayerhoff von Herrn Cooper, Erlaß an Interessenten 3. P. Jäkel, Ref. festcoll. der Gnaden Gem. 36.50.

Für die Anstalten: P. Jäkel, vom werthen Frauenverein der Gnaden-Gem. 200, und für Reisepredigt 100.

Für arme Studenten: P. Jäkel, vom Frauenvereins der Gnaden Gem. 20, vom Frau N. N. 1, von Herrn Chr. Lorenz 8.95, P. Gottmannshausen, gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. J. Schattner mit Fr. Marie Mählow im Hause des Hrn. Wilh. Quandt 6.30, P. Kien, gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. C. Knack mit Fr. Ida Götsch 5.53, P. Ohde, Hälfte einer Abendmahlcoll. 2.55.

Für Mission: P. zum Hagen, Coll. der Gem. in Albany 3.50.

Für die Gemeinde in Duluth: Von Herrn Pastor Abbtmeyer's Gemeinde C. Farmington die Collecte am Erntedankfest \$20.33 dankend empfangen.

D. H. Steffens.

Für die Gemeinde in Windside Nebr. Coll. der Gem. in Haber, Nebr. \$15.00 empfangen.

Ed. Stevens. P.

Für das Martin Luther Waisenhaus in Wittenberg Wis. sind an Liebesgaben eingegangen durch P. Abbtmeyer in East Farmington Wis: Vom Frauen-Verein Frau Paul Meisner 1 Unterhemd, Frau Schwarz, 1 Unterhemd und Schürze, Frau Wirth 2 Unter Röcke und 1 1/2 Yard Flanell, A. Kiste 1 paar Strümpfe 1 Unterhemd, Frau Wm. Koch 2 Mädchenmüßen, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuh, 5 Taschentücher, Frau Rosenow 1 Paar Strümpfe, Frau Sievert 1 Kleidchen, Frau A. Schmidt sen. 2 Schürzen, Frau Viebrock 1 Unterhemd, Frau Hilstötter 2 Kragen 1 Taschentuch 1 Hemd 1 Kleid, Frau Demmling 2 Unter Röcke, Frau Peters 1 Schürze, Albertine Wiesner 1 Paar Strümpfe, H. Brandt 1 Paar Strümpfe, Frau Jörn 1 Strang Wolle. Ludw. Visek 1 Unterrock, 1 Schürze, 1 Mädchenmüße, Frau Adam 1 Strang Wolle, 1 Paar Strümpfe und 1 Blouse, Ungenannt 1 Paar Strümpfe 1 Paar Handschuh, 1 Knabenmüße und 1 Strang Wolle, 2 Unterhemden, 1 Mädchenmüße und Jacke, sowie 30 cents für Fracht untkosten. Den lieben Gebern herzlichen Dank

H. Dicke

Waisenwate.

Für den Seminar-Haus halt: Durch P. Monhardt, Caledonia Racine Co. Wis., Coll. an Naturalien: Johann Vilhorn, 1 Sack Kartoffeln; G. Lemke, 1 Sack Kartoffeln, 1 Sack Aepfel, J. Kahl, 1 Sack Kartoffeln, 1/2 Sack Kraut, J. Lüneburg, 1 Sack Kartoffeln, 1 Sack Rüben, Jul. Seyfert, 1 Sack Kartoffeln, 1 Sack Gemüse, Ed. Berg 1 Sack Kartoffeln, 1 Sack Kraut; Ernst Schmidt, 1 Sack Aepfel; Gotthard Schmidt, 1 Sack Kartoffeln; Ferd. Laß, 1 Sack weiße Rüben; Carl Rothe, 1 Sack Kartoffeln; Aug. Rothe, 1 Sack Kartoffeln, 1 Sack Kraut; John Strangmann, 1 Sack Kartoffeln; Ernst Müller, 1 Sack Kartoffeln; Val. Zimmermann, 1 Sack Kartoffeln; Wm. Jordan 1 Sack Aepfel; Carl Becker, 1 Sack Kartoffeln; P. Freudenwald, 1 Sack Kartoffeln, 1 Sack Aepfel, und 1 Sack Kraut; Ernst Henlem, 1 Sack Kartoffeln; Karl Hüh, 1 Sack Kartoffeln; G. Stein, 1 Sack Kart.; Louis Schmidt, 1 Sack Kart.; H. Nothenbeck, 1/2 Sack Kart., 1/2 Sack Kürbis; H. Becker, 1 Sack Kart.; Wm. Maas, \$1.00, Rub. Meißner, 1 Sack Kraut, 2 Sack Kart.; H. Monhardt, 1 Sack Gemüse; Joh. Laß, 1 Sack Aepfel; E. Freudenwald, 1 Fahre zur Stadt, Summe 35 Säcke Naturalien.

Durch P. H. Ebert, Reformationsscoll. in Town Franklin \$9. P. A. Kahlhoff in Rome, theil der Miss. Coll. \$7. Von Herrn Laun in Good Hope 2 Sack Kart.

Durch P. J. Karver, Naturaliencollecte in Leß Corners: J. Niese 1/2 Sack Rothe Rüben, 1/2 Sack Kohlrüben, 6 Krautköpfe; J. Labing 1 Sack Kartoffeln; J. Schütte 1 bu. Kartoffeln, 5 Krautköpfe; J. Schwaniger, 1 bu. Kartoffeln, 4 Krautköpfe; Alb. Kurch, 1 Sack Kartoffeln, 6 Krautköpfe; Chr. Martin, 1 Sack Kartoffeln; Joh. Wiegert 6 Krautköpfe, 1 Sack Kartoffeln; J. Bluhm, 1 Sack Kartoffeln, 3 Krautköpfe; J. Walbow, 1 Sack Kartoffeln, 4 Krautköpfe; Joh. Martin, 1 Sack Kartoffeln; H. Gütkow, 1 Sack Kartoffeln, 6 Krautköpfe, 6 Kürbis; W. Hohensee, 1 Sack Kartoffeln, 6 Rothe Rüben 6 Kraut Köpfe; H. Kurch, 1 Sack Kartoffeln 3 Krautköpfe; Chr. Kahl, 1 Sack Kartoffeln; Wm. Link, 1 bu. Kraut Köpfe; H. Hering 1 bu. Kartoffeln 1/2 bu. Aepfel, 2 Kürbisse; H. Jacobi, 1 Sack Kartoffeln, 1 Pck Bohnen; Joh. Tess, 1 Sack Kartoffeln, 5 Krautköpfe; A. Steffen, 1 Sack Kartoffeln, 1/2 bu. Krautköpfe; G. Mueller, 1 Sack Kartoffeln, 4 Krautköpfe; Joh. Schewe, 1 Sack Kartoffeln; Theo. Posbrig, 1 Sack Kartoffeln, 1/2 bu. Kraut-Köpfe; A. Prieve, 1 Sack Kartoffeln, 1/2 bu. Krautköpfe, 1 Pck Zwiebeln; Geo. Hönke 1 Sack Kohlrüben; Nic. Schmidt, 1 bu. Kartoffeln, 1/2 bu. Kraut-Köpfe, 1 bu. Rothe-Rüben; A. Hohensee, 1 Sack Kartoffeln, 20 Kraut-Köpfe, 1/2 bu. Rothe-Rüben, 1/2 bu. Kohlrüben; W. Schwanke, 1 Sack Kartoffeln; Chas. Boy, 1 Sack Kartoffeln; Joh. Steffen, 2 Sack Kartoffeln; Chas. Vels, 2 1/2 bu. Kartoffeln; Wit Heindler 1 Sack Kartoffeln, 1 Kürbis, 1/2 bu. Kraut und Kohlrabi; Joh. Steffen jr. 1 Sack Kartoffeln; J. Wille, 1 Sack Kartoffeln; Louis Holz 23 Kraut Köpfe; Kanunrath. 1 Sack, Kartoffeln.

Den freundlichen Gebern dankt im Namen der Anstalt: E. A. Koh, Inspektor.

Für die Colledge kasse empfangen:

Table with 3 columns: Name, Location, Amount. Includes Von P. G. Röck, G. Schöme, L. G. Heim, J. Hase, Gem. in Fort Atkinson, Erntefestcollecte der Gem. in Gold Spring.

J. W. A. Noß,

Kassirer.

Von Pastor Popp jun. Coll. bei der Hochzeit des Herrn John Egerer und Fr. Amalie Ambruster \$4.50, Von P. Hillemann von St. Pauls Gem. 9.94, von St. Lukas Gem. 4.42, von Witter Habighorst 1. August Habighorst 1. Lina Habighorst 50 cent und pers. B. 3.14, von P. Röck gesammelt auf der Hochzeit des August Eppler und Helena Hübner 10.56, von P. Doaidat Ref. Coll. jr. Gem. 10.15, und pers. B. 3.00, von P. Bergholz Theil der Erntedankfest 3.45, von P. Hartwig Ref. Coll. 8.60, pers. B. 3.00.

Johannes Bading.

Diejenigen der Herren Pastoren, welche die jährige Synodalberichte übrig haben, sind gebeten, solche umgehend zurückzusenden an das

Northwestern Publishing House, 310 THIRD STREET, Milwaukee, Wis.

Im Verlag des Northwestern Publishing House, 310 Dritte Straße, ist erschienen:

Euch ist heute der Heiland geboren, Weihnachts-Liturgie

— für einen —

\*Kinder-Gottesdienst.\*

mit (in unsern Kreisen bisher unbekanntem kernigen) Liedern aus dem Regenwalder Duempas, zusammengestellt von J. Stiemke, ev. luth. Pastor.

Preis: 1 Exemplar 5 Cents, 100 Exemplare \$2.50.

Die Melodien zu den Liedern sind extra zu 5 Cents das Exemplar zu haben. Bei Abnahme von 25 oder mehr Liturgien wird ein Exemplar der Melodien gratis beigegeben.



ist nahezu vollendet und können etwaige Bestellungen zugesandt werden, damit wir dann sofort mit dem Versandt desselben beginnen können.

Die mit Recht so beliebten 'Gold- und Silbernüsse,' enthaltend eine Anzahl der schönsten Erzählungen für Weihnachten sind durch Kauf in unsern Verlag übergegangen. Dieselben eignen sich besonders zum Verteilen unter Schulkinder am Weihnachtsabend.

Preis: 1 Exemplar 5 Cts., 10 Exemplare 25 Cts., 50 Exemplare \$1.15, 100 Exemplare \$2.00.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 und 5 Cents Porto das Jahr. In Deutschland zu beziehen durch Hein. Raumann's Buchhandlung in Dresden.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. E. A. Koh, Lutheran Seminary, Milwaukee, Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. Th. Jäkel, Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.